

„Die Interessierten hören unsere Fragen nicht gern“

Ein Gespräch mit Mgr. Jean Hengen

forum: Dürfen wir zuerst fragen, Herr Bischof, wie es zu diesem Text kam und von wem die Initiative ausging?

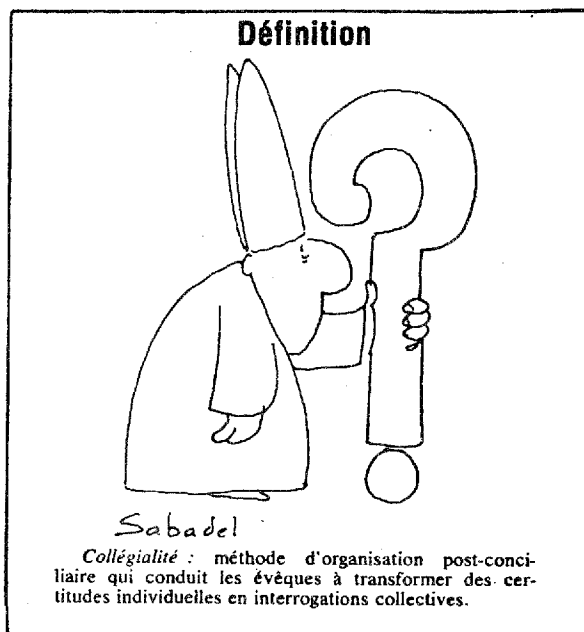
Mgr. Hengen: Wie Sie wissen, gibt es eine gewisse Zusammenarbeit mit den Bischöfen der Nachbardiözesen Trier und Metz, in letzter Zeit allerdings vorwiegend in innerkirchlichen Fragen; Zusammenarbeit z.B. über die Priesterseminare, So besucht ein Teil unserer Seminaristen das Seminar in Trier.

Die Frage, die uns hier beschäftigt ging vor allem vom Trierer Bischof aus. Er hatte sich intensiver damit auseinanderzusetzen, wollte sie aber auf Grund der Entwicklung nicht allein beantworten, weil sie ja auch Luxemburg und die Diözese Metz, also das "Département de la Moselle" betrifft. Im Laufe des Austauschs, der dann stattfand, hielt vor allem der Bischof von Metz darauf - und es war auch meine Sorge - dass das Problem der Eisenindustrie miteinbezogen werden sollte. Eigentlich waren wir ja vom Nuklearproblem ausgegangen. Mgr. Schmitt sagte mit Recht, dass er den Menschen nicht von Cattenom reden könne, das noch nicht Realität sei, ohne auch von der viel präsenteren Realität zu sprechen, vor der sie jeden Tag stehen. Eigentlich hatten die Metzger Bischöfe schon eine Erklärung zusammen mit den Bischöfen der "Région de l'Est" abgegeben, und auch der Bischof von St. Dié hatte Stellung bezogen zur Frage der Textilfabriken. Doch sie waren völlig einverstanden, auch gemeinsam einen Text zu veröffentlichen, weil er zum einen auf diese Weise einen grösseren Impakt bekommt und es zum andern eben eine Frage ist, die die gesamte Region betrifft.

forum: Es ist aufgefallen, dass der Bischof der belgischen Nachbardiözese, wo es z.B. in der Gegend von Athus ähnliche Probleme gibt, nicht mitunterscriben hat.

Mgr. Hengen: Ich hatte diese Frage aufgeworfen, doch meine Gesprächspartner meinten, man wolle sie nicht unbedingt miteinbeziehen, da das nur ein einzelner Punkt sei. Ich habe keinen Kontakt mit ihnen aufgenommen - ob der Bischof von Metz ihn hatte, weiss ich nicht. De facto waren die belgischen Bischöfe nicht dabei.

forum: Wie wurde nun der Text inhaltlich erarbeitet? Haben auch Fachleute daran mitgearbeitet?



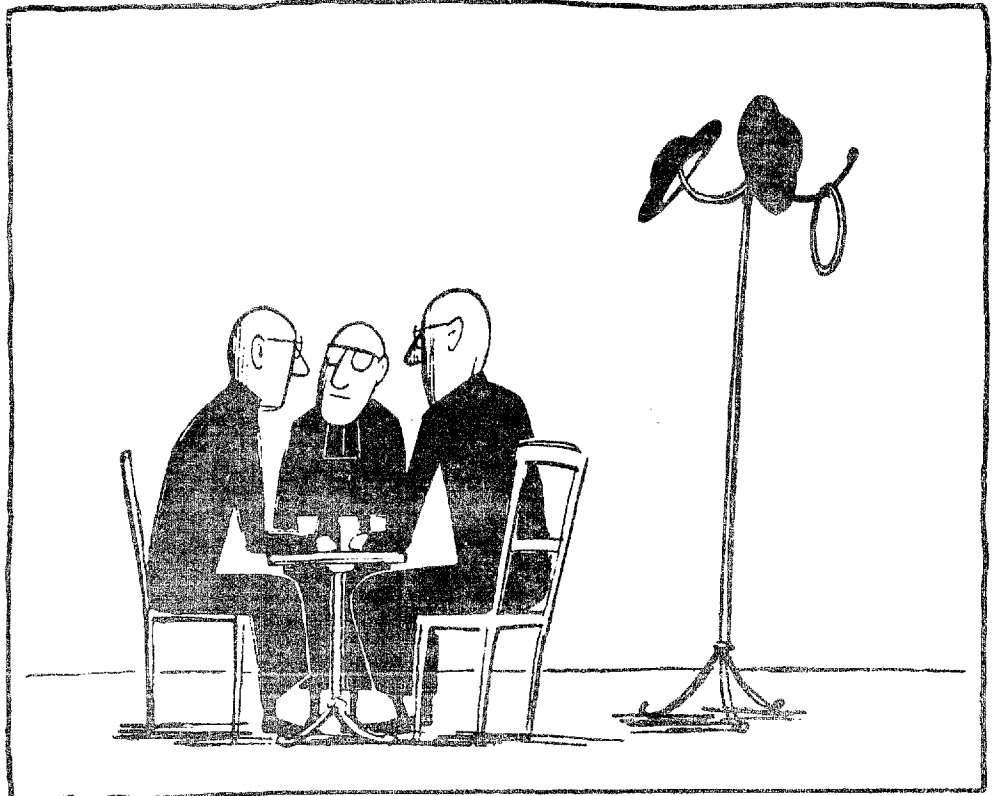
Mgr. Hengen: Selbstverständlich waren Fachleute beteiligt. Eine deutsche Gruppe hatte anfangs einen Text verfasst, der in einer Zusammenkunft in Metz anschliessend überprüft und überarbeitet wurde. Auch hier waren Fachleute dabei, nicht nur wegen der Sache selbst, sondern auch, wenn man so sagen will, wegen des moralischen Aspekts.

f: Eine andere Frage betrifft die Verbreitung des Textes. Bis jetzt wurde der Text, wenigstens in Luxemburg, einfach abgedruckt. War das so vorgesehen?

Mgr: Nein, es war so gedacht, dass die Menschen etwas in der Hand haben sollten, dass jeder darauf aufmerksam würde, dass die angeschnittenen Fragen nicht nur wirtschaftliche Folgen, sondern auch eine moralische oder, wie ich meine, eine religiöse Seite haben. Das wäre der erste Schritt gewesen. Wir haben den Text allen Zeitungen zugeschickt und diese haben ihn auch veröffentlicht oder darauf reagiert. Aber er wurde noch nicht genügend verarbeitet.

f: Es fiel auf, dass in den Zeitungen der Text nur veröffentlicht wurde, ohne längere Kommentare. Man hatte den Eindruck, dass es kaum ein Echo gab.

Mgr: Doch, es wurde schon einiges gesagt, in der letzten Zeitung der "Action Catholique" z.B. wurde der Text noch einmal abgedruckt, und dabei steht auch: "Wir sind der Meinung, dass in unserm Land viel zu wenig über die



Erklärung gesprochen, geschrieben und diskutiert worden ist. Deshalb möchten wir die Erklärung nochmals abdrucken, damit sie studiert werden kann." Das ist auch, so weit ich weiss, in den andern Ländern der Fall gewesen. Sie war zu lesen in der "Documentation Catholique", "Publik-Forum" hat die wesentlichen Punkte veröffentlicht, doch eigentlich bekam ich weder aus Deutschland noch aus Frankreich viel Echo. Nur der "Républicain Lorrain" druckte sie dort in extenso ab. Der Bischof von Metz gab in seinem "Bulletin Diocésain" zusätzliche Antworten auf Fragen nach dem Warum der gemeinsamen Erklärung und nach der Vermischung der zwei Problemkreise Nuklearenergie und Eisenindustrie. Ihm wurde ebenfalls die Frage gestellt: "N'y a-t-il pas lieu de proposer une action?" Dazu kommen wir ja noch.

f: Da ja der Text nicht den erwarteten Widerhall im Publikum gefunden hat - haben Sie vor, nachzuhaken, sei das auf nationaler oder regionaler Ebene?

Mgr: Dazu werden wir noch einmal zusammenkommen müssen, wir haben ja einen ziemlich regelmässigen Austausch. Ende des Monats werden wir in Trier sehen, was wir unternehmen können, denn bis jetzt hat der Text tatsächlich nicht genügend Echo gefunden. Dies war nämlich das erste Beispiel einer Zusammenarbeit um ein wichtiges Problem, das die Menschen wirklich konkret betrifft.

f: Weist nicht die Tatsache, dass der Text kommentarlos abgedruckt wurde, darauf hin, dass er den verantwortlichen Leuten und Instanzen unbequeme Fragen aufwirft?

Die Menschen sind tatsächlich von den Fragen betroffen, aber haben die zuständigen Institutionen nicht grosses Interesse daran, das Ganze ...

Mgr: ...niederzuhalten, ja. Jedenfalls kann ich mir vorstellen, dass die direkt an den Fragen Interessierten unsere Erklärung nicht sehr gerne hörten, weil sie darauf aufmerksam gemacht werden, dass es bei solchen Fragen nicht nur eine einzige "ligne directrice" gibt, sondern dass auch andere Überlegungen miteinfließen müssen in Entscheidungen, die den ganzen Menschen betreffen, nicht nur sein wirtschaftliches Fortkommen.

f: Haben Sie vorgesehen, dass der Text auch in kirchlichen Organisationen verwendet werden kann?

Mgr: Selbstverständlich, daran wurde gedacht.

f: Über die regionale Zusammenarbeit hinaus gehen die Probleme Kernkraftwerk und Eisenindustrie ganz präzise Luxemburg an und es ist klar, dass es Fragen von nationalem Interesse sind, die alle Instanzen betreffen, während es sich in Deutschland oder Frankreich um regionale Probleme handelt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir als Kirche, abgesehen davon, was auf regionalem Plan geschieht, uns ganz besonders um diese Probleme bemühen.

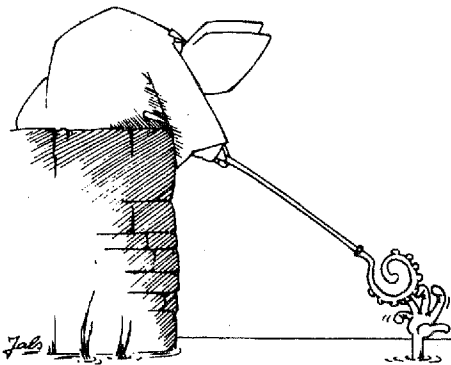
Mgr: Es wurde tatsächlich bis jetzt unterlassen, den für diese Fragen zuständigen Instanzen das Dokument zuzusenden, statt dass sie es nur in den Zeitungen lesen konnten. Es ist natürlich delikat festzulegen, wer wofür bei solchen Fragen zuständig ist oder nicht, aber wir hätten einen grösseren Personenkreis direkt und gezielt ansprechen können.

f: Auf die Luxemburger Aktualität bezogen hat der Text besonders in der jetzigen Vorwahlperiode für den Christen und den Bürger im allgemeinen einen besonderen Wert. Es besteht also zur Zeit eine zusätzliche Urgenz, ihn zu diskutieren.

Mgr: Sicher, ja.

f: Wenn man den Text (wie auch z.B. das Synodendokument "Christ und Politik") als Entscheidungshilfe auffasst, enthält er eine ganze Reihe von ernstzunehmenden Fragen und Überlegungen, die jeder Einzelne ...

Mgr: ... in seine Überlegungen miteinbeziehen könnte, ja. Bis jetzt wurden diese Fragen vielfach nur, sagen wir, von aussen angegangen, von einem rein wirtschaftlichen Standpunkt her, der zugegebenermassen auch seine Wichtigkeit hat - doch muss man auch den Menschen als Ganzes, in seinem Gleichgewicht sehen - und dazu gehören die Überlegungen des Textes. Es kommt wie gesagt, nicht nur auf den technisch realisierbaren Fortschritt an, denn wenn er auf Kosten des Menschen geht, auf Kosten seiner geistigen und physischen Gesundheit, seiner Existenz sogar für eine Reihe von Menschen, dann ist zu überlegen, ob dies der richtige Weg ist.



f: Wenn Sie erlauben, möchten wir noch einige Fragen zu einzelnen Punkten des Textes stellen. In Punkt 1 steht: "Die Ereignisse deuten darauf hin, dass die Menschheit an einem Wendepunkt angekommen ist." Gab es nicht immer irgendeinen solchen Wendepunkt, oder ist dieser Begriff mehr als ein einfaches Klischee?

Mgr: Es ist vor allem damit gemeint, dass (jedenfalls in unserm Lande) eine Kraft in Gebrauch genommen werden soll, mit der wir bis jetzt nicht umgegangen sind. Es ist also hauptsächlich die Kernenergie, die hier gemeint ist.

f: Sie sprechen vom "neuen Stil der Entscheidungsfindung". Was würden Sie am "alten" Stil besonders auszusetzen haben?

Mgr: Dass er sich allmählich entwickelt von der Demokratie, (die gewiss eine Idealvorstellung ist) zu einem Stil, in dem die Demokratie in wichtigen Fragen in ungenügender Masse einfließt.

f: Sie sind also der Meinung dass der demokratische Stil teilweise verlorengegangen ist und jetzt neu entdeckt werden muss?

Mgr: Wir haben das unter einer etwas anderen Form am Schluss des Dokumentes noch ausdrücklicher gesagt: "Es ist das gute Recht der betroffenen Bevölkerung am Entscheidungsprozess beteiligt zu werden. Das verlangt eine vollständige Information, eine echte demokratische Auseinandersetzung, eine grössere Fähigkeit um getroffene Entscheidungen erneut in Frage zu stellen, eine ernsthafte Untersuchung der Projekte, die andere Gruppen vorlegen und eine grössere Rücksicht auf das wahre Wohl der betroffenen Bevölkerung." Es geht nun einmal um dynamische Prozesse. Und doch hat man hie und da den Eindruck, dass Projekte auf legislativem Wege realisiert werden, obschon unterdessen neue Faktoren aufgetaucht waren. Diese werden dann nicht mehr berücksichtigt.

f: Sind Sie der Meinung, dass die Bischöfe genügend Kompetenz besitzen, um die hier (bes. in Punkt 3) gemachten Vorschläge zu konkretisieren? Sie sind ja nicht so präzise formuliert, dass man sie gleich in die Praxis umsetzen könnte.

Mgr: Nein, dies ist ja bloss eine Grundlage, die wir anbieten. Es wäre zu diskutieren, unter welcher Form sie Gestalt annehmen könnte. In unserm Lande werden ja z.B. schon einige Berufskammern in den Prozess miteingeschaltet. Das gab es früher nicht. Ich kann mir vorstellen, dass man auf einem solchen Weg weitergeht, dass man noch weitere Kompetenzen mit einbringt, um die tatsächlich richtige Lösung zu finden. Die heutigen Probleme sind ja so komplex, dass ein einzelner Mensch sie einfach nicht übersehen kann. Nur aus der Zusammenarbeit von vielen kann sich eine einigermaßen richtige Lösung ergeben.

f: Könnte dieser neue Stil der Entscheidungsfindung, des Miteinanderlebens nicht die bestehende Gesellschaftsordnung ins Wanken bringen?

Mgr: Darüber besteht kein Zweifel.

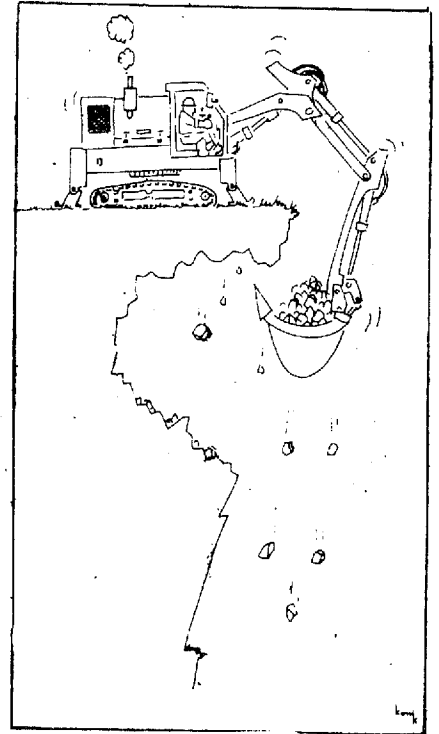
f: Das kann sehr weit gehen. In Punkt 4 geht zum Beispiel die Rede von "Anstrengungen, um die Verschwendungswirtschaft und Ausplünderung der natürlichen Reserven ... zu überwinden."

Mgr: Ja, sicher. Wir haben beim Verfassen an das Dokument gedacht, das die belgischen Bischöfe 1976 zu Europa herausgaben. Diese machen in derselben Richtung konkrete Vorschläge, wie der Mensch sich heute anders stellen kann zu Fragen der Macht, des Lebens, des Verbrauchens usw. Er muss dazu eine bewusste Einstellung entwickeln. Es gibt ja Gruppen, die das heute schon verwirklichen.

f: Sie sprechen jetzt von Menschen. Das könnte eventuell aufgefasst werden, dass jeder Einzelne für sich ...

Mgr: Nein, nein! Auch die belgischen Bischöfe sagen immer wieder in diesem Dokument, dass gerade die Strukturen der gesamten Wirtschaft geändert werden müssten.

f: Angenommen, die Verschwendungswirtschaft gehöre zu dem System, wie wir es jetzt



Mgr: Wir haben es!

Mgr: ... ziemlich fundamental geändert werden müsste, ja. Man bedenke nur das ganze Reklamewesen, die Propaganda, von der die Menschen einfach erdrückt werden, z.B. wenn jetzt Weihnachten näherkommt... Die Gesellschaft müsste dem Menschen helfen, damit er eine kritischere Entscheidung treffen könnte.

f: In Punkt 4 geht die Rede von Initiativen einzelner Personen oder Gruppen. Das lässt gleich an Bürgerinitiativen denken. Heisst dieser Text, dass Sie im Prinzip Bürgerinitiativen bejahen?

Mgr: Ja, im Prinzip schon. Ich glaube, man kann sie nicht ausschliessen indem man sagt, sie verstössen gegen die Demokratie, wie wir sie heute haben. Sie können durchaus eine Stelle im demokratischen Leben einnehmen. Das haben wir ausdrücklich mit unserm Text gemeint.

f: Noch eine Frage zu Punkt 3, der spricht vom "Recht der Bevölkerung am Entscheidungsprozess beteiligt zu werden." Wir haben ja schon gesehen, dass dies nicht ausschliesslich für die beiden angesprochenen Punkte gilt. Ein Problem, das ähnliche Fragen aufwirft, kommt in Luxemburg auf uns zu, nämlich die Restaurierung in Alt-Esch, in Stadtgrund und Pfaffenthal. Man kann hier die Befürchtung hegen, dass die Bevölkerung am Entscheidungsprozess nicht beteiligt wird, sondern über Entscheidungen lediglich informiert wird und umziehen muss. Müsste nicht von Seiten der Kirchenautoritäten eine Aussage kommen, besonders da die Bevölkerung dieser Stadtteile offensichtlich nicht dieselben Möglichkeiten wie an andern Stellen hat, sich als Initiative zu wehren.

Mgr: Dieses Problem hat natürlich verschiedene Seiten. Einerseits müssen solche Stadtteile saniert werden. Ob sie allerdings dadurch saniert werden müssen, dass man etwas ganz anders hinsetzt, ist eine zweite Frage. Ich könnte mir ja auch vorstellen, dass man Al-Esch einfach niederwalzen und einen Park an die Stelle pflanzen würde. Die Frage nach der besten Lösung wäre jedenfalls gemeinsam zu überlegen... Sicher müssen bei solchen Unternehmen Opfer gebracht werden, doch es handelt sich darum zu sehen, ob es den Einsatz lohnt, ob man dadurch, dass man sie total ent wurzelt, nicht eine Majorität von Leuten unglücklicher macht, als wenn man ihnen helfen würde, auf ihrem Boden weiter zu leben. da -



(Dessin de CHENEZ.)

durch, dass man ihnen bei der Sanierung zur Seite steht. Ich werde mir die Frage überlegen, ob ich hierzu Stellung beziehen soll oder nicht. Jedenfalls müsste ich mich weiter darüber dokumentieren.

f: Eine letzte Frage noch: Da, wie gesagt, einzelne Denkvorschläge eventuell sehr weit führen können, kann man sich vorstellen, dass, was die möglichen Konsequenzen betrifft, das Kirchenvolk Ihnen nicht hundertprozentig folgt. Welche Möglichkeiten gibt es, die Menschen vielleicht trotzdem zu überzeugen?

Mgr: Man müsste versuchen, noch besser zu informieren. Ich trage mich schon einige Zeit mit der Idee, eine Gruppe zu bilden, die Fragen der aktuellen Gesellschaftsentwicklung studiert, damit wir Vorschläge machen können, die im Sinne der Kir -

che, im Sinn einer dynamischen Entwicklung der kirchlichen Soziallehre sind. Es geht darum, die Soziallehre nicht als ein gegebenes statisches Element zu betrachten, das auf einigen unabänderlichen Prinzipien beruht, sondern sie zu sehen in ihrer dynamischen Entwicklung getreu den Grundprinzipien des Evangeliums. Es werden neue Verhältnisse geschaffen durch fremde Faktoren, und dadurch müssen Prinzipien an die Verhältnisse angepasst werden.

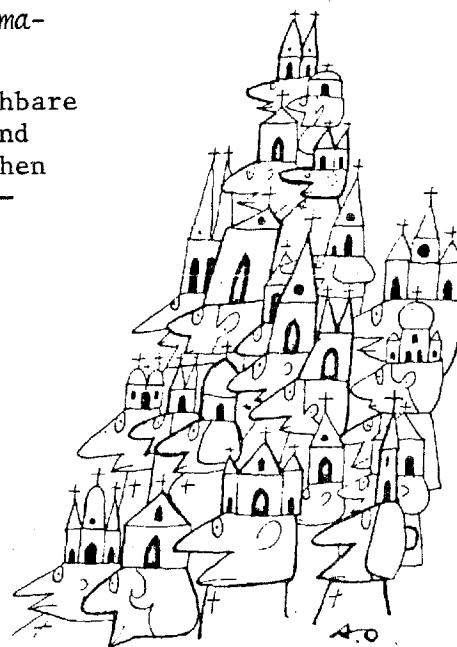
f: Über welche Kanäle könnte die angesprochene Information laufen?

Mgr: Zuerst müssen wir gemeinsam überlegen, um brauchbare Vorschläge unterbreiten zu können und anschliessend vor die Öffentlichkeit treten, über die katholischen Organisationen, über Zeitungen, Radio, Fernsehdiskussionen usw.

f: Wenn wir uns, wie der Text meint, an einem Wendepunkt befinden, dann hätte ein solcher "Denkclub" seine Wichtigkeit.

Mgr: Ja. Ich weiss nicht, inwieweit es mir nächstes Jahr gelingt, diese Idee zu verwirklichen. In diesem Gremium soll nicht nur eine Denkmeynung vorherrschen; wenn es nicht wirklich zu einer Auseinandersetzung kommt, hat das Ganze nicht viel Wert.

f: Wir danken Ihnen vielmals für dieses Gespräch, Herr Bischof.



**VOUS ORGANISEZ
NOUS ANNONÇONS**

**VOUS ORGANISEZ
NOUS ANNONÇONS**

HANS KUNG UND DIE FRAGE NACH GOTT

In einem Abendkurs versucht der Centre Chrétien d'Education des Adultes dieser grundlegendsten aller Fragen, der Frage nach Gott, nachzugehen. Er tut es, indem er ein neues Buch von Hans Küng vorstellt, referierend und kritisch befragend, nicht in seinen Detailuntersuchungen, sondern in der zugrunde liegenden Argumentationskette.

Das neue Buch heisst: "EXISTIERT GOTT?
Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit"
(Piper Verlag München-Zürich)

Es wirken mit: Professor Hubert Hausemer
Professor Paul Kremer
Professor Jules Speller

Dieser Abendkurs findet statt im Lesesaal der Nationalbibliothek, jeweils Montag-
abend um 20.15 (Eingang rue Notre-Dame):

27. November
4. Dezember
11. Dezember
18. Dezember

Sie erhalten jeden Monat ein ausführliches Programmheft, wenn Sie das Centre Chrétien des Adultes, 2, rue de la Fontaine, Bertrange, anschreiben.